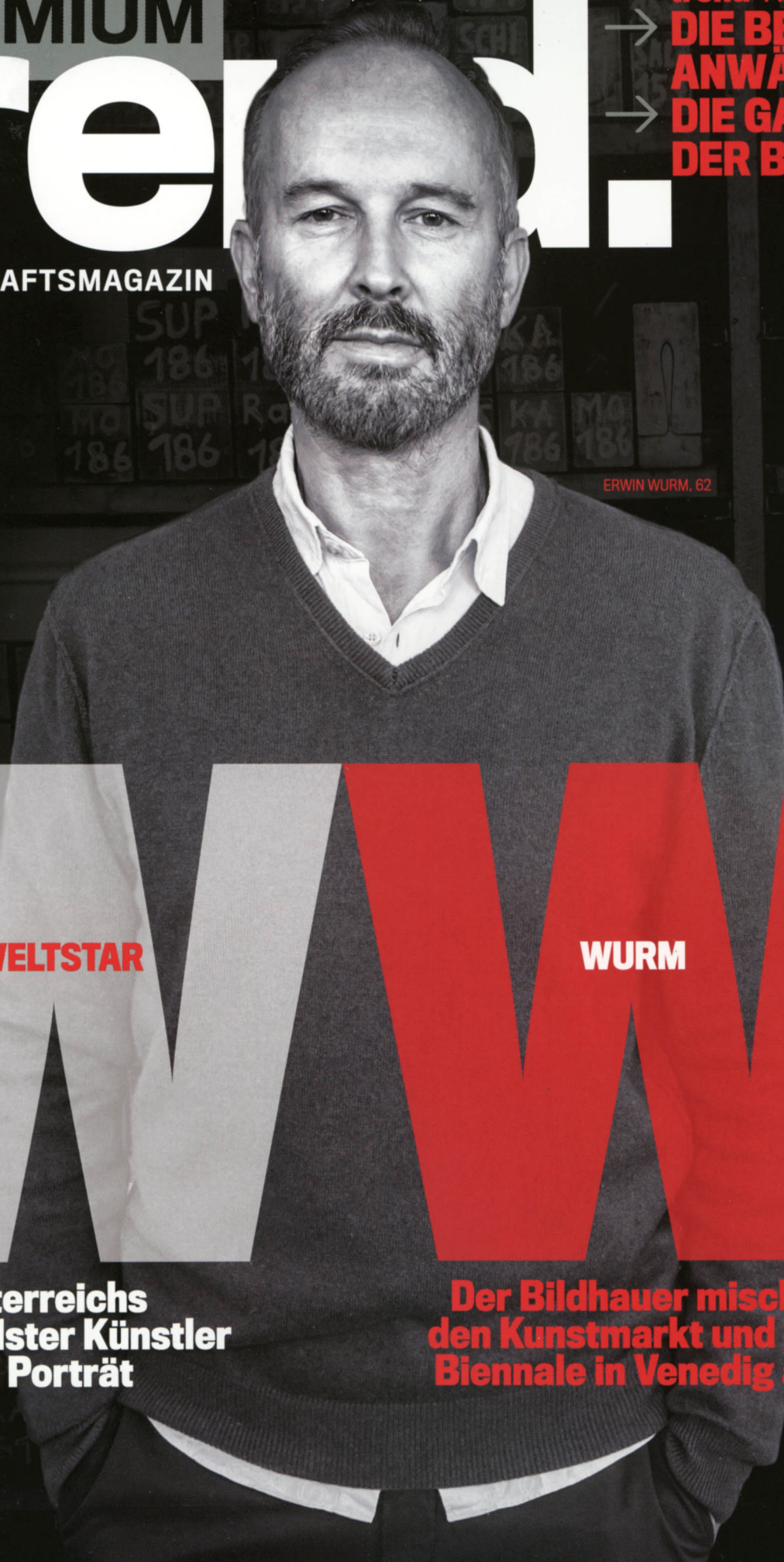


€ 4,90 / NR. 17 / 28. 4. 2017

PREMIUM trend.

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN

→ trend-RANKINGS
→ DIE BESTEN ANWÄLTE
→ DIE GAGEN DER BOSSE



ERWIN WURM, 62

WELTSTAR

WURM

Österreichs wertvollster Künstler im Porträt

Der Bildhauer mischt den Kunstmarkt und die Biennale in Venedig auf

Österreichische Post AG WZ 16ZD40646 W Verlagsgruppe NEWS Gesellschaft m.b.H., Fabrikstraße 1-3, 1020 Wien, Recouren an Postfach 100, 1350 Wien



TREND
PRIVAT
↓
COVER

ERWIN WURM

ÖSTERREICHS ERFOLGREICHSTER KÜNSTLER



W



enn es eine Arbeit gibt, in der sich die ganze Kunst von Erwin Wurm in einem einzigen, erst witzigen, dann verstörenden Werk verdichtet, dann ist das wahrscheinlich sein „Narrow House“. 20 Meter lang, gut acht Meter hoch, aber bloß einen Meter und zehn Zentimeter breit – 180 Kubikmeter pure Klaustrophobie. Es ist eine exakte Nachbildung seines Elternhauses, erbaut in den späten 60er-Jahren etwas außerhalb von Graz. Aber aufs Extremste verengt.

Wer sich dünn macht und wie durch einen Geburtskanal in diese begehbbare Skulptur pfercht, begegnet an jeder Ecke die Beklemmung seiner Kindheit und Jugend, aus der Wurm in die weite Welt der Kunst entkam, wo er eine große Nummer geworden ist. Am Esstisch, 30 Zentimeter schmal, hört man fast seinen Vater, der sich vom Streifenpolizisten in Graz zum Kripo-Gruppenleiter in Wien hochgeschuftet hat, wie er Klein-Erwin die Donald-Duck-Hefte verbietet und ihm später die Juristerei einreden will, „weil für ihn Künstler schon mit einem Bein im Kriminal standen“ (Wurm). Im Schlafzimmer, 40 Zentimeter schmal, versteht man die keimende Rebellion und die kleinen Fluchten des jungen Wurm dorthin, wo die Provinz Abenteuer bot. Zuerst mit seinem Großvater, dem Leiter der Wach- und Schließgesellschaft Obersteiermark, zu Hotspots in Kindberg oder Judenburg, wo versprengte russische Ex-Soldaten bettelten und Schwerarbeiter vor Heimen für ledige Frauen heulten. Später auf dem Moped zum Fußballplatz in Kapfenberg, wo die Hitze der Hochöfen brutales Ventil fand, oder ins Schwimmbad von Donawitz, das nach Freiheit roch und nach Chlor stank.

Selbst das grüne Wählscheibentelefon, die rosa Badeschlapfen oder die Klomuschel schrumpfen im 2010 erstmals in Peking gezeigten „Narrow House“ so sehr in die Enge, dass sich die großen Themen, die Österreichs derzeit erfolg- ▶

VON RAINER HIMMELFREUNDPOINTNER

Er gilt als Meister des Paradoxen, der die Untiefen zwischen Hintergründigem und Abwegigem auslotet. So hat sich der Bildhauer ERWIN WURM zum Kunst-Exportschlager Nummer eins hochgearbeitet, der heuer Österreich bei der Biennale vertritt.



► reichsten Künstler seither verfolgen, wie auf einem Präsentierteller ausbreiten – das Skurrile und Paradoxe, das Subversive und Zynische, das Sublime und Verdrängte, das Fiese und Hintergründige, das Heilige und Profane. Und das Komische und das Humorvolle, bei dem einem die Lacher im Rachen ersticken. Erst 2016 war das Werk „Bei Mutti“, einer Ausstellung in der Berlinischen Galerie, zu erkunden, davor in Venedig, in Schweden oder im Kunstraum Dornbirn – verkauft hat es sich aber noch nie. „Vielleicht zu groß, vielleicht zu kompliziert im Aufbau“, sagt Wurm. „Ich weiß bis heute nicht, was sich gut verkauft und was nicht. Es ist mir auch egal.“ Vielleicht ist es auch zu teuer. Am Preisschild stehen 750.000 Euro.

MEISTER DES PARADOXEN. Recht lange wird der 1954 in Bruck an der Mur geborene, in Graz aufgewachsene und in Wien und Limberg in Niederösterreich lebende Bildhauer wohl nicht auf einen Käufer warten müssen. Denn Wurm ist im Moment am Zenit seiner 35 Jahre langen Künstlerkarriere angelangt. Auch deshalb wird er mit der Installationskünstlerin Brigitte Kowanz Österreich bei der diesjährigen 57. Kunstbiennale in Venedig repräsentieren (siehe Kasten rechts).

„Erwin Wurm hat einen weltweit anerkannten Beitrag zur performativen Wende der Skulptur als Handlungsform geleistet“, sagt Biennale-Kommissarin Christa Steinle. „Er hat die klassischen Kriterien der Skulptur – Volumen, Gewicht, Statik, Schwerkraft, Form, Masse – neu interpretiert, die Menschen und ihre Handlungen mit alltäglichen Gegenständen in ungewöhnlichen Positionen in seinen One-Minute-Sculptures zu Mitwirkenden gemacht und die Skulptur in ein offenes Handlungsfeld verwandelt.“

Wurm beschreibt das Wesen seines Werks etwas weniger schwülstig: „Alles ist Skulptur. Die Menschen, die Dinge, die sie tun, die Wörter, die sie sagen, die Geräusche, die sie machen. Die Gegenstände, die uns umgeben, sowieso. Und ich selbst bin die erste Skulptur, mit der ich in Verbindung trete.“ So werden bei ihm Häuser dünn und dick, Autos fett und gebogen, Objekte geschmolzen und deformiert und fast jede Art von Lebensmitteln zum Werkzeug der Satire, um wie etwa beim „Selbstporträt“ mit Essiggurkerl“ vom subkutanem Ekel bis zur verdrängten Lust das ganze Universum des Unbewussten, das die Wiener Schule der



Alles ist Skulptur, die Menschen, die Dinge, die sie tun, die Wörter, die sie sagen, die Geräusche, die sie machen.“

Psychoanalyse zur Wissenschaft erhoben hat, in Kunst zu gießen.

Am bekanntesten ist Wurm zweifellos durch seine One-Minute-Sculptures geworden, mit denen ihm 1997 bei einer Ausstellung im Kunstverein Bremen der Durchbruch gelungen ist. Damals ließ er zum ersten Mal wildfremde Ausstellungsbesucher nach seinen Vorgaben für Augenblicke zu lebenden Skulpturen erstarrten. Seither haben sich unzählige Wurmfans Besenstiele in den Schritt geklemmt, Bleistifte in Ohren und Nasen gesteckt, sich in Ganzkörper-Pullis verpacken oder ins Lächerliche verrenken lassen.

Dabei ist jede Faser seiner Arbeiten, so Wurm, nach und nach vom Subversiven, Fiesem, Hintergründigen und Gemeinen getränkt worden. „Mich interessiert, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen“, sagt der Künstler. „Ich suche das Paradoxe, das Widersprüchliche, manchmal auch das Vergängliche.“

WELTSTAR WURM. Dieses Credo und sein Einsatz von „Humor als Waffe“ haben Wurm zu Österreichs Kunst-Export-schlager Nummer eins gemacht. Die einflussreiche „Artfacts“-Liste, die Künstler-Marktwerte nach Sammlungs- und Museumspräsenz, Auktionspreisen und Ausstellungsichte taxiert und als Dow Jones der Kunst gilt, führt ihn aktuell auf Platz 17 der wichtigsten Zeitgenossen der Welt. Erst mit deutlichem Respektabstand folgen die Österreicher Franz West (Nr. 29), Valie Export (Nr. 42), Heimo Zobernig (Nr. 47) oder Arnulf Rainer (Nr. 50). In diesem Ranking werden allerdings auch bereits verstorbene Superstars wie etwa Andy Warhol oder Pablo Picasso berücksichtigt. Unter den lebenden zeitgenössischen Künstlern ist Wurm, noch vor zehn Jahren bei Rang 60, eben sogar auf Platz zehn vorgerückt.

Laut Artfacts sind Wurm-Werke bisher weltweit in über 600 Einzel- und ▶

FEINSINNIG Die Installationskünstlerin Brigitte Kowanz zeigt in ihrem Biennale-„Light Space“ „eine Art Wandarbeit aus verschiedenen beschichteten Spiegeln“.



Die große Kunst-Show

Was die beiden österreichischen Künstler Brigitte Kowanz und Erwin Wurm auf **57. BIENNALE IN Venedig** zeigen werden.

➔ **ERWEITERTE ONE-MINUTE SCULPTURES UND EINE ART WANDARBEIT.** Bis zur letzten Minute halten Brigitte Kowanz und Erwin Wurm, die beiden Künstler, die Österreich bei der heurigen 57. Biennale von Venedig (13. Mai bis 26. November 2017) in den Giardini Arsenale repräsentieren werden, mit ihren konkreten Arbeiten für diese vielleicht renommierteste Kunstshow der Welt hinter dem Berg. Bekannt geworden ist bisher nur, dass beide Arbeiten zeigen werden, die in der Tradition jener Werke stehen, mit denen sie international berühmt und anerkannt geworden sind.

Kowanz, 60, hat sich bereits über Jahrzehnte hinweg mit eklektischen, feingliedrigen und nahezu ätherischen Lichtinstallationen einen Namen gemacht. So verwundert es nicht, dass sie auch für Venedig „eine große Installation, eine Art Wandarbeit“ ankündigt. „Die Arbeit besteht

aus verschiedenen beschichteten Spiegeln und erzeugt Licht zwischen den Spiegeln. Das wiederum erzeugt einen virtuellen Raum“, sagt die Künstlerin. „Es geht um Netzzräume und um virtuelle Räume, die erstmals dann auf der Biennale sein werden.“

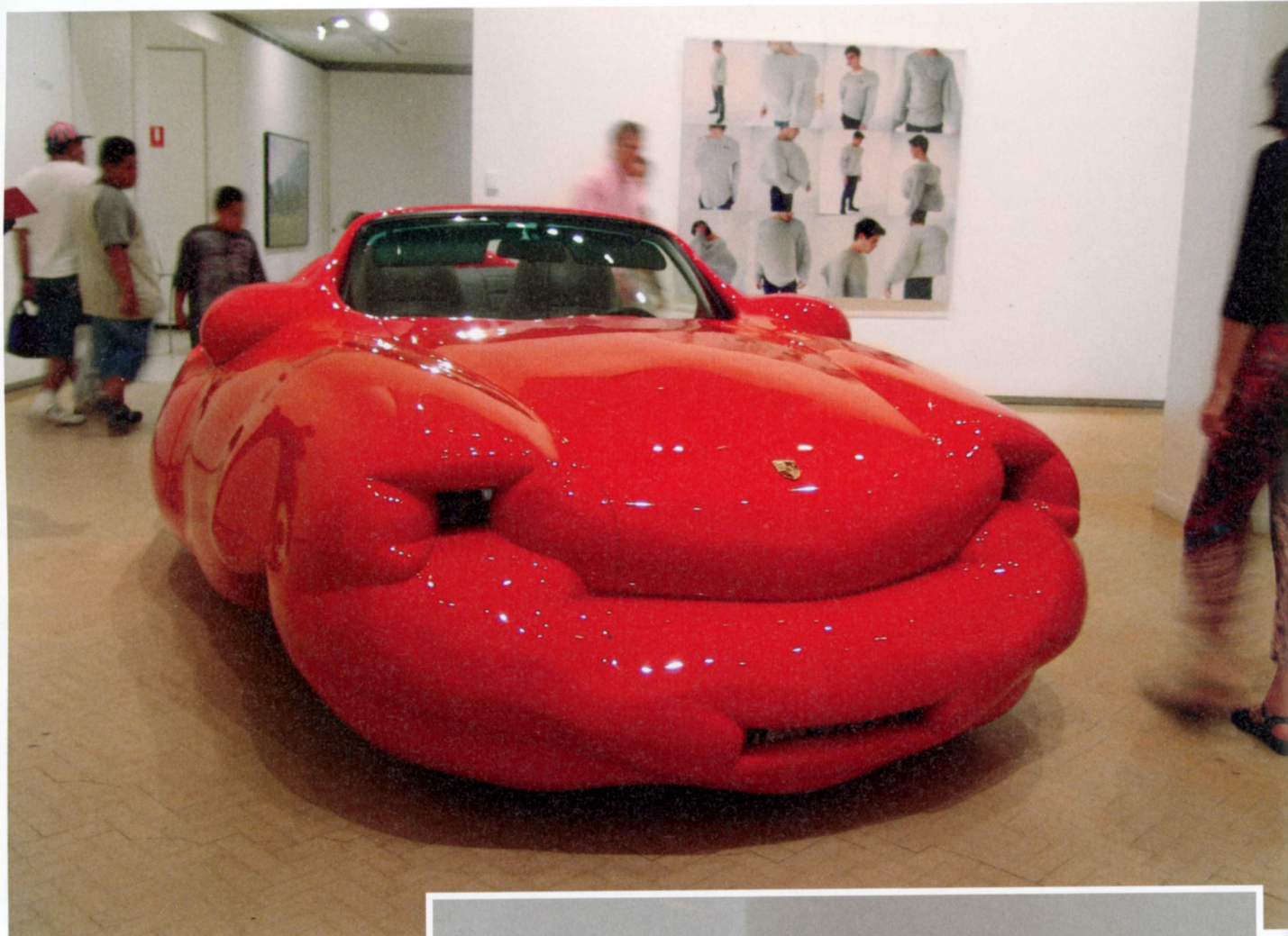
Erwin Wurm, 62, wird für seine Biennale-Show ebenfalls auf sein Markenzeichen, die „One-Minute-Sculptures“, mit denen er zu einer Kunstmarkt-Konstante geworden ist, setzen, allerdings „in erweiterter, performativer Form“, wie er andeutet. Kann durchaus sein, dass er dabei sich selbst und das Publikum in lebende Skulpturen verwandelt, die sich seinen Anweisungen gemäß der Deformation aller möglichen Objekt-Modelle hingeben – wie er es schon bei etlichen Performances vorexerziert hat (siehe Bild).

Bereits im Vorfeld hat Wurm den vom Architekten Josef Hoffmann entworfenen österreichischen „White-Cube“-Pavillon „als nicht mehr wirklich zeitgemäß“ kritisiert und bemängelt, dass „man etwa keine Nägel in die Wand schlagen darf“. Wurm: „Ich hab das aber als Herausforderung angenommen. Ich stelle meine Arbeiten hinein, beschäftige mich aber nicht mit der Architektur an und für sich.“

Kurzfristig kam es zu Spannungen zwischen Kowanz und Wurm, weil dieser den ganzen Pavillon für sich beansprucht hatte. Das wurde nun durch einen Zubau für den „Light Space“ von Kowanz gelöst.



VEHEMENT Erwin Wurm deformiert ein Ton-Modell, so wie es ihm gerade spontan einfällt. Später wird diese Variante der One-Minute-Sculpture in Bronze gegossen. Preis: ab zirka 100.000 Euro.



ENTLARVEND. Bis zu 800.000 Euro kostet ein großes „Fat Car“ von Wurm, sein Statement zu einer Gesellschaft im Überfluss.

► Gruppenausstellungen gezeigt und durch alle großen Museen und Institutionen für zeitgenössische Kunst – von der Albertina in Wien bis zum Guggenheim in New York, vom National Museum of Art in Osaka bis zum Städel Museum in Frankfurt – angekauft worden. Allein die Tate Modern in London und das Centre Pompidou in Paris haben jeweils um die 50 Arbeiten.

Einen guten Teil dieses Erfolges hat Wurm dem Salzburger Galeristen Thadäus Ropac zu verdanken, der ihn seit 2006 vertritt. Zuvor war er 20 Jahre lang unter den Fittichen der Wiener Galeristin Ursula Krinzinger, die an ihn geglaubt, ihn aufgebaut und bisweilen, wie etwa von 1986 bis 1988, mit monatlich 30.000 Schilling durchgefüttert hat, obwohl er noch ein Niemand war. Dieser Wechsel war zweifellos eine Zäsur für beide. Krinzinger will heute über die Trennung kein



Wurm: Bei Auktionen ein Schnäppchen

PREISGÜNSTIG. Wurm-Arbeiten bringen auf Auktionen – obwohl der Branchendienst „FindArt“ 144 Einzel-Auktionsverkäufe um insgesamt etwa 1,63 Millionen Dollar auflistet – weniger als im Galerieverkauf. Den besten Preis erzielte ein kleines „Fat Car“ 2014 (kl. Bild) bei Christie's mit 185.000 Dollar. Andere Modelle blieben unter 100.000 Dollar.

Wort mehr verlieren. Wurm sagt: „Ich bin ihr ewig dankbar, aber habe bei ihr keine Zukunft mehr gesehen. Sie war einfach international nicht genug vernetzt.“

Ropac hingegen schon. Dieser hatte sich bereits damals, als der internationale Kunstmarkt die Flaute der 90er-Jahre und das Tief nach den Terroranschlägen von 9/11 überwunden hatte und langsam wieder Unsummen superreicher Trophäenjäger anlockte, in die Oberliga des internationalen Kunsthandels – gleichauf



BEKLEMMEND. Wer sich ins Wurms „Narrow House“, ein extrem verengtes Modell seines Elternhauses zwängt, dem kann schon das anfängliche Schmunzeln im Hals gefrieren.



mit Branchengrößen wie Larry Gagosian, Hauser & Wirth oder David Zwirner – hochgearbeitet (siehe Kasten rechts). Ein Vertrag mit ihm kommt einem Kunstmarkt-Ritterschlag gleich. „Mich haben die One-Minute-Sculptures immer schon angezogen“, sagt Ropac. „Sie stehen in einer ureuropäischen, surrealistischen Tradition. Und Wurm führt den Aktionismus eines Arnulf Rainer, Günther Brus oder Hermann Nitsch besonders klar und authentisch weiter.“

DIE KUNST-MASCHINE. Nach kurzem Beschnuppern wechselt Wurm mit wehenden Fahnen von Krinzinger zu Ropac, der seither als Primärgalerie von jedem verkauften Wurm-Werk, wie in der Branche üblich, 50 Prozent kassiert. Im Ropac-Portfolio, in dem etwa mit Joseph Beuys, Georg Baselitz, Anselm Kiefer oder Andy Warhol die Crème de la Crème der Kunstwelt vertreten ist, zählt Wurm indes nicht zu den großen Umsatzträgern. Das liege daran, so Ropac diplomatisch, dass „seine Arbeiten nicht hochpreisig“ sind. Nach den Kriterien des internationalen Kunstmarktes, der sich in den vorigen zwei Jahren zwar etwas abgekühlt hat, aber in dem für zeitgenössische Kunst immer noch teils aberwitzige Preise bezahlt werden, heißt das übersetzt: Ein Wurm ist ein Schnäppchen. „So würde ich das nicht sagen“, meint Ropac. „Aber er ist sicher finanziell unterschätzt und hat noch viel Potenzial.“

Grob gesagt sind kleinere Wurm-Arbeiten, die meist in Auflagen von bis zu acht Stück angeboten werden, bereits ab 35.000 Euro zu haben. Mittlere Objekte wie etwa von ihm „deformierte“ Alltagsgegenstände, die demnächst im Wiener 21er Haus gezeigt werden, haben Preise ab 100.000 Euro.

Und für große Skulpturen, zum Beispiel seine oft fünf und mehr Meter hohen Bronze- oder Aluminium-Figuren oder Einzelstücke wie die berühmten „Fat Cars“ – echte, mit Polyester beschichtete Autos – müssen zwischen 350.000 und 750.000 Euro hingeblickert werden. Seine bisher teuerste Arbeit, einen verfetteten Ferrari, hat Ropac ►

Erwin Wurms Market-Maker

Wie der Salzburger Kunsthändler **THADDAEUS ROPAC** Wurm international gepusht hat.

➔ **KUNSTMARKT.** Wer beim Salzburger Galeristen Thaddaeus Ropac unter Vertrag ist, muss zwar nach den Branchenregeln des Kunstmarkts 50 Prozent aller Verkaufserlöse bei ihm abliefern, kann sich aber seiner Vermarktung in Privatsammlungen und Museen ziemlich sicher sein. Ropac hat sich mit treffsicherem Gespür für internationale Kunst und seiner umgänglichen, ruhigen Art seit den 80er-Jahren von einem kleinen Aussteller in Salzburg zu



GESCHICKT. Weil Wurm bei der Galerie Krinzinger keine Zukunft sah, ist er 2006 zu Ropac gewechselt. Smart Move, so Experten.

einem der Top-Five-Kunsthändler der Welt entwickelt. Heute betreibt er fünf Großgalerien, zwei in Salzburg, zwei in Paris und seit dieser Woche auch das komplett neue „Ely House“ im Londoner Nobelviertel Mayfair.

Gleich nachdem Wurm 2006 von der Galerie Krinzinger zu Ropac gewechselt ist, hat ihn dieser in seiner Pariser Galerie im Marais gezeigt und von dort in französischen und amerikanischen Sammlungen platziert. Die Ankäufe durch das Centre Pompidou und die Tate Modern sind ebenfalls Ropac zu verdanken. 2013 zeigte er Wurm erstmals in seinen gigantischen Pantin-Hallen, wo sechs Wochen lang aus den dort entstanden spontanen Lehm-Skulpturen Instant-Güsse fabriziert wurden, die weggingen wie die warmen Semmeln. Dennoch hält Ropac Wurm für „finanziell unterschätzt“.



GROTESK. Mit den One-Minute-Sculptures, egal ob im Museum oder mit Claudia Schiffer für die „Vogue“, schaffte Wurm 1997 den Durchbruch.

► um 800.000 Euro verkauft, derzeit steht gerade eine Sammlungsplatzierung in Südamerika im Wert von 1,2 Millionen Euro vor dem Abschluss, sagt Wurm.

Das Wurm-Ceuvre ist heute mangels Werkverzeichnis kaum noch überschaubar. Vor allem aber ist es extrem aufwändig. Ein Team von sieben angestellten Handwerkern kümmert sich wie in einem fein getakteten Gewerbebetrieb um die Herstellung der Modelle und komplexen Formen, die dann in seinem Auftrag von Spezialfirmen zu Skulpturen gegossen werden. Gehälter, Produktions- und Materialkosten summieren sich auf bis zu eine Million Euro im Jahr. Zwar ist Ropac in die Finanzierung dieser Kunst-Maschinerie „eingebunden“, wie er sagt, aber meist stemmt sie Wurm selbst aus den Erlösen durch die Kunstverkäufe, „die um ein Vieles höher sind“, da auch Sekundär-Galerien, die nur 30 bis 40 Prozent Kommission erhalten, seine Arbeiten verkaufen.

STRATEGISCHE AKRIBIE. Wie hoch sie tatsächlich sind, will er nicht sagen. Man spürt förmlich, dass ihm der Neid der Zunft wie Dreck an den Sohlen seines festen Schuhwerks klebt, mit dem der drahtige, sportliche Mittsechziger dieser Tage sein Refugium in Limberg im Weinviertel durchschreitet. Dieses „Studio Wurm“ ist ein hoch umzäuntes, fünf Hektar großes Anwesen mit einer imposan-



ten Schlossanlage im Zentrum, das Wurm vor gut zwölf Jahren dem Stift Altenburg abgekauft und mit viel Geld und „viel Liebe“ renoviert hat.

Zwischen den hohen Hallen, die als Werkstatt, Lager und Garage für den Maserati und Porsche Cayenne dienen, thronet der „Tower“, der kreative Nukleus seiner Kunst-Turbine. Draußen im weitläufigen Obstgarten stehen gigantische Wurm-Skulpturen herum. Auf der Weide werden gerade 30 Hof-Schafe unter Aufsicht seiner zweiten Ehefrau, Elise Mougin, 39, einer französischen Grafikdesignerin, geschoren, was Tochter Estée, 6, in ganz besonderes Entzücken versetzt.

Und drinnen im Wohntrakt des Schlosses, in dem Möbel von Künstlerkollegen mit Barockbildern und Werken von Meistern wie Lucio Fontana, Alighiero Boetti oder Martin Kippenberger sowie einer Picasso-Zeichnung zu einem

stilvollen Ensemble verschmelzen, bekommt man eine Ahnung vom Wohlstand, den sich Erwin Wurm in über drei Jahrzehnten strategischer Akribie sprichwörtlich aus dem Müll der Gesellschaft erarbeitet hat. Nach dem Bildhauer-Studium in Salzburg und Wien, das er sich zum Teil als Stuck-Restaurator finanziert hat, begann er seine Künstlerlaufbahn in einem grindigen Wiener Atelier, das zum Glück neben einer Tischlerei lag. Aus deren Abfall entstanden die ersten grob gezimmerten Holzskulpturen, die anfangs in der Galerie nächst St. Stephan, später bei Krinzinger zu sehen waren. Seine zweite Werkstatt war unweit einer Dosenfabrik, also machte er bald Kunst mit Blech. „Ich habe halt Materialien verwendet, die billig und mir nahe waren“, erzählt Wurm. „Bald auch meine Kleider, dann Möbel, später Nahrungsmittel.“ So war zwar



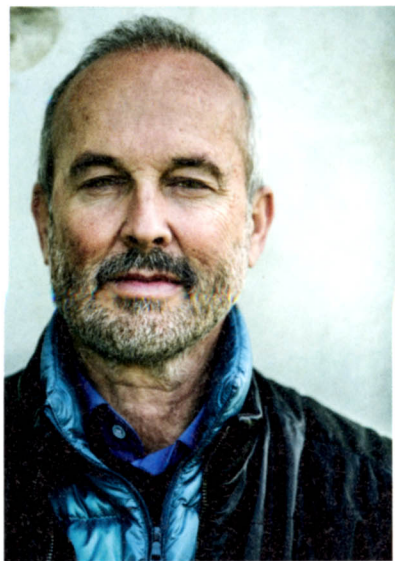
VERBORGEN. Nur selten lüftet Erwin Wurm den Schleier über seinem Refugium in Limberg im Weinviertel, dem Herz seiner Kunstmaschinerie.

sein bis heute durchgehendes „Prinzip des Alltäglichen“ und der Verformung von Masse, Volumen, Haut und Größe gefunden, allein der Erfolg blieb überschaubar.

Mitte der 90er-Jahre brachten zwei Lebens-Zäsuren – zuerst der Tod seiner Eltern, dann die Scheidung von seiner ersten Frau – den Umbruch. Nach einhalb Jahren Lähmung, vielen Therapien und einer „gewissen Wurstigkeit“ im Leib zog er 1997 im Kunstverein Bremen seine ersten One-Minutes-Sculptures durch – und sowohl die Akteure als auch das Publikum liebten diese oft peinlichen, sexuell aufgeladenen neuen Kunststellungen, die Wurm schnell über die Grenzen hinaus bekannt machten.

Danach ging es Schlag auf Schlag. Bald folgten seine lange geplanten „Fat Cars“ und „Fat Houses“ als vermeintlich komische, indes zutiefst zynische Kommentare zu einer Gesellschaft im Überfluss. Von der Verfettung war es ein kurzer Weg zur Verengung wie im „Narrow House“ oder zur Zerschmelzung und Zerstörung von Objekten aller Art. Und bald fuhr der Markt mehr und mehr auf Wurm ab.

In jüngster Zeit beschäftigt sich Wurm viel mit „Wort-Skulpturen“ – zusammengesetzt aus oft dreckigen, obszönen und oft scheinbar sinnlos-scurrilen Texten. Doch manchmal geht der Schalk mit ihm durch. Etwa wenn er aus einem Wilhelm-Busch-Reim eine dieser Wort-Skulpturen formt. Der geht so: „Julchen ist nun wirklich groß. Pfiffig, fett und tadellos.“ Könnte fast auf ihn selbst gemünzt sein. ■



Ich will die Dinge aus einer anderen Perspektive sehen, suche das Paradoxe, das Widersprüchliche und das Vergängliche.“

HANDS ON EXPONENTIAL GROWTH

Hinterlassen Sie einen disruptiven Fußabdruck!



Bei diesem **Hands-on-Workshop** lernen Sie die Grundprinzipien von „Exponential Growth“ kennen und erfahren, wie Sie exponentielles Wachstum ab dem ersten Tag erfolgreich in Ihrem Unternehmen umsetzen können.

Jetzt zum VORTEILSPREIS buchen!

Trainer:



Niki Ernst
IACy LLC Founder, TedX Ambassador
Silicon Valley Inspiration Tour Co-Founder

Termin: 30.05.2017 | 9:00-17:00 Uhr

Location: Stockwerk Co-Working Space,
Pater-Schwartz-Gasse 11A, 1150 Wien

Preis: € 690,- exkl. USt.

Preis für trend-Leser: € 620,- exkl. USt.

Rabattcode: Growth

Anmeldung & nähere Informationen unter:
shop.trend.at/fortbildung-und-seminare



trend.